



**Förderverein für
krebskranke Kinder**
e.V. Köln

Nur Fledermäuse lassen sich hängen



Nr. 31/Frühjahr 2025

DIE FLEDERMAUS



Geschwister-Wochenende 2025

Liebe Mitglieder, die Geschichten gehen weiter: Ein Dank an unsere Gemeinschaft

„Gehen uns nicht irgendwann die Geschichten für die Fledermaus aus?“

Diese Frage stellten wir uns vor einigen Jahren, als wir über die Zukunft unserer Mitgliederzeitschrift nachdachten. Dabei ging es auch um die grundlegende Überlegung, ob wir uns als Verein den Luxus leisten wollen, zweimal im Jahr in die Erstellung dieser Zeitschrift zu investieren.

Warum machen wir uns die Mühe?

Rund die Hälfte unserer Mitglieder sind selbst betroffene Familien. Viele von ihnen erinnern sich noch ganz genau an die teils wochenlangen Aufenthalte auf der Station. Einige durchlebten diese herausfordernde Zeit sogar vor der Gründung unseres Fördervereins, als es beispielsweise noch keine von uns finanzierten Erzieherinnen und Kunsttherapeutinnen gab. Wie unsere stellvertretende Vorsitzende Jessica Hirsch. Es ist ein Geschenk, von großen und kleinen Verbesserungen berichten zu können – wie etwa den bunten Balkonstühlen, die zum Durchatmen einladen, wenn man sich im Krankenhauszimmer gefangen fühlt. Deshalb freuen wir uns über den regen Austausch mit dem psychosozialen Team der Station, das uns regelmäßig berührende Geschichten aus dem Klinikalltag mitbringt.

Auch für viele unserer fördernden Mitglieder ist das Thema „Krebs bei Kindern“ und die Auswirkungen auf die gesamte Familie kein unbekanntes Terrain. Viele sind eng mit betroffenen Familien verbunden oder begleiten unseren Förderverein schon seit vielen Jahren. Sie haben die Entwicklung des Vereins und die Entwicklung der Angebotsvielfalt miterlebt.

Neben den großartigen Einzelprojekten, wie dem Geschwisterwochenende, möchten wir auch immer wieder das zugrunde liegende Konzept unseres Elternhauses und des psychosozialen Teams näherbringen: für die betroffenen Familien da zu sein. Dazu gehören nicht nur Gespräche und andere Unterstützungsangebote, sondern auch ganz praktische Dinge, wie eine Waschmaschine im Keller. Einen kleinen Einblick bietet uns in diesem Heft Familie Peters. Wir sind dankbar für die Treue unserer Spender, die es uns ermöglichen, unser vielfältiges Angebot zu finanzieren. Es ist unfassbar, dass DAT KÖLSCHE HÄTZ bereits seit 25 Jahren für die betroffenen Familien aktiv ist.

Immer wieder sind wir überrascht von den kreativen Ideen, die entwickelt werden. Ein Beispiel ist die Geschichte von Jessica, einer treuen Fledermaus-Leserin, die inspiriert wurde, selbst etwas für die betroffenen Kinder zu gestalten.



Für uns persönlich können wir festhalten, dass die Begegnungen mit Menschen unser Leben bereichern. Wir danken für all die Interviews, Fotos und Ideen, die wir in den vergangenen Jahren in Artikel verwandeln durften. Mit Herzblut gestalten wir diese Plattform für Austausch und Unterstützung.

Ihre Redakteurinnen
Barbara Boßhammer und Marie Wolf

INHALT

- 2** Die Geschichten gehen weiter:
Ein Dank an unsere Gemeinschaft
- 4** DAT KÖLSCHE HÄTZ feiert 25 Jahre
- 6** FastelLOVEnd – Karneval mit Herz
- 8** Das Elternhaus:
Ein Ort für die ganze Familie
- 11** Vom Elterntreff in die Werkstatt
Ausbau-Projekt Wohnmobil
- 12** 5 persönliche Fragen an
unsere stellvertretende Vorsitzende
Jessica Hirsch
- 15** Gemütlich, bunt und wetterfest
Neue Balkonstühle für die Krebsstation
- 16** „Ladies Night“ für den guten Zweck
Wie eine Familie und ihre Community
zusammenhalten
- 17** Personalie: Neu auf der
Kinderkrebstation
- 18** Ein Tag in Bildern:
Aylins Besuch der Tagesklinik
- 24** Geschwister-Klinik-Tag 2024:
Das Geheimnis im Luftballon
- 26** Schulbesuche: Wie Aufklärung
Vorurteile und Ängste abbauen kann
- 28** Gemeinsam stark:
Geschwisterwochenende in der Eifel
- 30** Elternhaus, Tagesklinik und Station:
Neues Kooperationsprojekt für
krebskranke Kinder
- 31** Mut und Hoffnung: Jessicas
besondere Glückswürmchen
- 32** Termine

DAT KÖLSCHE HÄTZ feiert 25 Jahre

Mit einem grandiosen Sitzungsprogramm feierte DAT KÖLSCHE HÄTZ am 13. Februar 2025 die 25. Benefizsitzung zugunsten unseres Fördervereins.

Schon beim Einzug des Elferrats und des Teams von DAT KÖLSCHE HÄTZ in den Saal des Tanzbrunnens gab es eine Überraschung: Felix Loose, langjähriger Unterstützer der Benefizaktion, hatte anlässlich des Jubiläums eine Standarte für DAT KÖLSCHE HÄTZ anfertigen lassen und zog damit vorneweg in den Saal. Großartig!

Wie in jedem Jahr traten alle Künstler für den guten Zweck ohne Gage auf. Hochkarätige Künstler aus dem Kölner Karneval sorgten über den Abend beim Publikum für großartige Stimmung. Es wurde gefeiert, gesungen, gelacht – und auch zu später Stunde noch gut zugehört. Und ein Novum gab es zu bestaunen: eine bunte Laser-Show mit den Highlights der letzten 25 Jahre DAT KÖLSCHE HÄTZ.

Krönender Abschluss war die Spendenübergabe an Andreas Otto, den Vorsitzenden unseres Fördervereins. Überreicht wurde die Rekordsumme von 666.666 €!



„Ich bin immer wieder aufs Neue beeindruckt davon, wie viel Herzblut in der Initiative DAT KÖLSCHE HÄTZ steckt. Eine Veranstaltung wie die Benefizsitzung auf die Beine zu stellen, ist eine enorme Leistung: Sie erfordert Hingabe, harte Arbeit und viele helfende Hände.“

DAT KÖLSCHE HÄTZ und der Förderverein haben gemeinsam in den letzten 25 Jahren viel für Familien krebserkrankter Kinder erreicht. Dafür bin ich, dafür sind wir alle vom Förderverein, unendlich dankbar.“

ANDREAS OTTO
VORSITZENDER DES FÖRDERVEREINS FÜR
KREBSKranKE KINDEr E.V. KÖLN



Der Tanzbrunnen war bis auf den letzten Platz besetzt.



Initiator und Sitzungspräsident Robert Greven freute sich riesig über die Standarte für DAT KÖLSCHE HÄTZ



Am Ende sang Frank Henseler gemeinsam mit dem ganzen Saal seine gefühlvolle Hätz-Hymne.



Die Bandmitglieder von Kasalla wurden für ihr langjähriges Engagement zu Ehrenmitgliedern von DAT KÖLSCHE HÄTZ ernannt.



Das Team des Fördervereins ließ es sich nicht nehmen, dem Freundeskreis von DAT KÖLSCHE HÄTZ zum Jubiläum zu gratulieren!



FasteLOVEnd – Karneval mit Herz

Blumenberger Gänseblömcher vun 2000

Alaaf in Blumenberg! Seit fast zwei Jahrzehnten engagieren sich die „Blumenberger Gänseblömcher vun 2000“ mit Präsidentin Rosemarie Mönch für unseren Förderverein.

Am 15. Februar 2025 fand die jüngste Karnevalssitzung statt. In den kleinen Pfarrsaal – dem „Gürzenich von Blumenberg“ – passen nur 100 Gäste, der Stimmung tut das aber keinen Abbruch. Der große Erfolg ist

dem Engagement der vier (!) festen Vereinsmitglieder zu verdanken. Am Ende packen aber viele Hände mit an: Auf Familienmitglieder und Freunde sowie viele lokale Sponsoren kann man sich seit vielen Jahren verlassen.

Die Tanzgruppen, Sänger und Bands unterstützen die Gänseblömcher ohne Gage und tragen seit Jahren maßgeblich zum Erfolg bei.

Ein wunderbares Motto: „Mit Spaß Gutes tun“. Für unsere Ehrenvorsitzende Marlene Merhar und Geschäftsführerin Monika Burger-Schmidt war es eine Ehre, die erste unglaubliche Spende von 10.000 Euro für das noch junge neue Jahr überreicht zu bekommen.



FasteLOVEnd – Karneval mit Herz

KC Rheinland met Hätz

Eine wunderbare Verbundenheit seit so vielen Jahren – und der Beweis, dass die Rheinländer das Herz am rechten Fleck haben!

Traditionsgemäß fand der karnevalistische Frühschoppen „Showbühne der Herzen“ des KC Rheinland met Hätz in Kerpen-Türnich statt – zugunsten krebskranker Kinder. Der gemeinnützige Verein unter Präsident Manfred Coenen hatte für den 19. Januar 2025 wieder ein-

mal ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt, darunter Annegret vom Wochenmarkt, die Dräcksäck und einige fantastische Tanzgruppen.

Jede Session legt sich der Club ins Zeug, um Spenden für den Förderverein zu sammeln. Aber auch abseits vom Karneval stellen seine Mitglieder ihren Einfallsreichtum mit den verschiedensten Aktionen zu Gunsten des Fördervereins unter Beweis.

FasteLOVEnd – Karneval mit Herz

KG Kölsche Lotterbove e.V. 1957

Konfetti und Kamelle im Hotel Dorint: Am 12. Januar 2025 luden die KG Kölsche Lotterbove e.V. 1957 Familien aus dem Elternhaus zur jährlichen Kinder-sitzung ein. Die kleinen Gäste wurden mit einem mitreißenden Programm verwöhnt, das zum Mitsingen, Tanzen und Kamelle fangen einlud. Kinder-tanzgruppen und ein ungewöhnlicher Männerchor sorgten für ausgelassene Stimmung.

Die Lotterbove hatten ein köstliches, selbstgemachtes Buffet gezaubert, das keine

Wünsche offenließ. Auf den Tischen fanden sich stets süße Leckereien und frisches Obst. Die Veranstaltung war ein Fest der Sinne – lecker, lustig, bunt, laut und voller Spaß!

Seit über 20 Jahren organisieren die Lotterbove diese besondere Kinder-Veranstaltung, initiiert von Larry G. Rieger.



Jetzt wird getanzt: Die Superhelden stürmen die Bühne!



Das Hätz schlägt für die gute Sache: das Team von Rheinland met Hätz



ELTERNHAUS

Das Elternhaus: Ein Ort für die ganze Familie

Das Elternhaus bietet viel mehr als nur einen Schlafplatz in der Nähe der Kinderkrebstation: Seit seiner Gründung im Jahr 1990 ist es für alle Familienmitglieder ein zentraler Anlaufpunkt für Gespräche und Unterstützung. Wichtig ist: Das Haus steht allen betroffenen Familien offen, deren Kind auf der Kinderonkologie der Uniklinik Köln behandelt wird – unabhängig davon, ob sie im Elternhaus übernachten.

EIN LEBHAFTES BEISPIEL: DIE FAMILIE PETERS

Familie Peters wohnt selbst nur wenige Straßen von der Uniklinik Köln entfernt. Lotte (5 Jahre) erkrankte vor eineinhalb Jahren an Leukämie. Ihre alleinerziehende Mutter Sarah jonglierte von einem

auf den anderen Tag ihre Zeit zwischen Krankenbett und dem Kümern um den großen Bruder Anton (9 Jahre).

„Der Kontakt zum Elternhausteam entstand auf Station“, erinnert sich Sarah Peters. „Das erste Mal so richtig wahrgenommen habe ich es, als der Nikolaus vor der Krankenzimmertür auf Station stand – und es sogar auch Geschenke für die Mama gab!“

Im Elternhaus fühlte sich Sarah sofort gut aufgehoben, fast wie in einer Familie. „Ich hatte von Anfang an absolutes Vertrauen dort. Zu Hause gab es immer mal wieder Diskussionen, wenn wir Besuch baten eine Maske zu tragen – im Elternhaus konnte ich sicher sein, dass



„Der Kontakt zum Elternhausteam entstand auf Station. Das erste Mal so richtig wahrgenommen habe ich es, als der Nikolaus vor der Krankenzimmertür auf Station stand – und es sogar auch Geschenke für die Mama gab!“

SARAH PETERS

angemessen mit Ansteckungsgefahr umgegangen wird. Es war auch beruhigend, dass ich Lotte dort mal für eine Stunde beim Elternhaus-Team lassen konnte, wenn ich einen dringenden externen Termin wahrnehmen musste.“ Sie lacht: Einmal saßen sowohl Andrea Tepe als auch Dirk Zurmühlen einträchtig mit Lotte am Tisch und kneteten Phantasievoll mit Playfoam. Überhaupt hat sich über die Zeit ein vertrautes Verhältnis zum Elternhaus-Team entwickelt. Ganz besonders freut sich Lotte über Spielzeit mit Marion Wallek.

Zur „Familie“ gehört dann auch mal dazu, dass sie bei einem Besuch kurz vor dem Sommerfest hörten: „Schön, dass ihr da seid, ihr könnt helfen!“ Mit großer Freude gestalteten die Kinder einen ganzen Nachmittag Toilettenschilder und bemalten Dosen mit Sportmotiven, während Mutter Sarah anders eingespannt wurde.

Genauso stolz erzählt Anton, dass er von Dirk Zurmühlen auch schon mal als Test-Zuhörer eingespannt wurde, weil

dieser sich auf einen Vortrag vor Schülern in Antons Alter vorbereitete.

BREITE PALETTE AN ANGEBOTEN

Auf die Frage, welche Angebote des Fördervereins sie und ihre Kinder bereits wahrnahmen, überlegt Sarah Peters einen Augenblick: „Natürlich habe ich während der Therapiezeiten das Massageangebot wahrgenommen. Das hat mir sehr geholfen, neue Kraft zu tanken.“ Auf Station freute sich Lotte unglaublich über die Abwechslung durch Heilpädagogin Beate Cremer und der Sporttherapeutin Lena Böhlke.

„Wenn die Decke zu Hause auf den Kopf fiel, sind wir auch schon mal zum Spielen rüber gelaufen – auch in den Therapiepausen. Denn Lotte ist ein sehr offener, interessierter Typ und vermisste das Spielen mit anderen Kindergartenkindern.“ Und seitdem im Eingangsbereich das neue Barbie-Haus steht, ist es für Lotte im Elternhaus sowieso doppelt schön. Oder wenn sich eine ambulante Wartezeit überraschend hinzog, empfand



Sarah es als Segen, einfach einen Pott Nudeln im Elternhaus kochen zu können.

Auch das Adventsbasteln war für die ganze Familie ein Highlight. Beide Kinder haben enthusiastisch mitgebastelt, sodass Anton sogar stolz einen Adventskranz für seine Schulklasse mitnehmen konnte.

(UNFREIWILLIG KURZE) WOHNMOBIL-AUSZEIT

In der letzten Woche der Sommerferien nutzte die Familie die Gelegenheit für eine spontane Auszeit im vereinseigenen Wohnmobil. Sie wollten gemeinsam mit Freunden einige entspannte Tage in der Eifel verbringen. Das Konzept des Wohnmobils, spontan auf Veränderungen reagieren zu können, bewährte sich: Weil Lottes Broviac-Katheter sich entzündete, musste die Familie zunächst eine Not-OP in der Klinik abwarten, bevor sie losfuhren. Die sichere Nähe zur Uniklinik beruhigte zusätzlich. So konnte die Familie trotz der unerwarteten Situation flexibel und ohne finanzielle Verluste reagieren.

DIE GESCHWISTER IM FOKUS

Für Sarah Peters ist besonders bemerkenswert: „Im Elternhaus wird immer auch an die Geschwister gedacht.“ Deshalb freute sie sich, als Anton das Angebot für eine Geschwisterzeit annahm. „Beim ersten Mal war ich noch ein bisschen schüchtern“, erzählt er. Aber seitdem geht er gern dorthin. Seinen ganz eigenen Stuhl unter dem Motto „Mein Platz im Leben“ hat er gestaltet und vor Karneval wurde in der Gemeinschaft ein riesiger Kölner Dom gebastelt.

„Für Anton waren die Trennungen während der stationären Therapie seiner Schwester sehr anstrengend. Deshalb waren wir froh, dass Anton auch mal mit seiner Großmutter und mit Lottes Patenonkel im Elternhaus übernachten durfte – das gab ihm das Gefühl der Nähe“, erzählt Sarah Peters.

Auf die Frage, was ihm am besten am Elternhaus gefällt, kommt spontan: „Da ist es immer total schön und alle sind sehr nett!“

Und was mag Lotte am liebsten? „Das Barbiehaus! ...Und natürlich auch Marion!



Und wieder bringt der Elterntreff die richtigen Leute zusammen...

Alex Elzig und Roger Wangen, die beiden betroffenen Väter, die sich um unser vereinseigenes Wohnmobil kümmern, unterhielten sich bei einem Elterntreff im Elternhaus im letzten Jahr über folgendes Problem:

Die komplexe Ausstattung des Wohnmobils sorgt bei der Rückgabe oft für Verwirrung, wenn es darum geht, den richtigen Platz für alles zu finden. Denn Campingstühle und diverse (Klein-)Teile müssen auf engstem Raum verstaut werden. Zudem sind einige Kunststofflösungen nicht optimal für die Dauerbenutzung.

Elternhausleiterin Andrea Tepe und Alex Elzig waren sich schnell einig: „Da hat Lothar doch bestimmt eine gute Idee zu.“ Denn als Schreiner entwirft Lothar Hamacher regelmäßig praktische Stauraumlösungen.

Kurzerhand wurde die ganze Familie Hamacher für das Ausbau-Projekt eingespannt. Der 13-jährige Lars packte zusammen mit seinem großen Bruder Felix (19) tatkräftig in der Werkstatt mit an. Eine kleine Belohnung erwartete Felix am Ende: Er durfte sich ans Steuer setzen und das modifizierte Wohnmobil zurück zu seinem Standort in Köln Osendorf fahren.

Ein tolles Team – Danke an Familie Hamacher!



5 persönliche Fragen an unsere stellvertretende Vorsitzende Jessica Hirsch



Einen Großteil ihrer Kindheit verbringt Jessica Hirsch auf der Kinderkrebsstation, nachdem sie als Kleinkind an einem Neuroblastom erkrankt. Nach einigen Jahren an der Frankfurter Uniklinik beschließt ihre Mutter gemeinsam mit der 7-Jährigen an die Uniklinik Köln zu wechseln – mit dem zweiten Rezidiv und einer fast aussichtslosen Prognose im Gepäck. Dort wird Jessica 1992 als gesund entlassen. 30 Jahre später tritt sie dem Vorstand des Fördervereins bei. 2024 wird sie zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, und ist damit die erste Survivor in dieser Funktion.

1 Im Alter zwischen 2 bis 11 Jahren, also in den Jahren 1982 bis 1992, haben Sie viel Zeit auf der Kinderkrebsstation verbracht. Welche Erinnerungen haben Sie daran?

Jessica Hirsch: An Frankfurt habe ich ein paar wenige Erinnerungen, aber die Station in der alten Kinderklinik in Köln sehe ich noch genau vor mir. Die meiste Zeit verbrachte ich in Zimmer 508, gleich die erste Tür links. Ich weiß noch, wo die Spielecke, die Küche und das Schwesternzimmer lag. Und natürlich der gefürchtete Behandlungsraum, wo z.B.

Knochenmarkspunktion durchgeführt wurden. Je nachdem wie gut die Betäubung saß, hörte man manchmal die Kinder über den ganzen Flur brüllen.

Für uns Kinder war es das Allerwichtigste, fit genug zu sein, um in den Gemeinschaftsbereich zu dürfen. Dann konnte man beim Basteln und Spielen mitmachen. Ich erinnere mich auch, dass wir Kinder viel Blödsinn gemacht haben – oft mit der Unterstützung der Pfleger*innen. Während eines knallheißen Sommers warfen wir mal Wasserbomben vom Balkon. Irgendwann rief das Pflegepersonal aus dem Bettenhaus an, um sich über das herumspritzende Wasser zu beschweren. Oberschwester Hildegard hat den Anrufer zusammengefaltet und gesagt, sie wird uns Kindern bei 35 Grad jetzt ganz bestimmt nicht den Spaß verderben!

2 Ihre Mutter war damals alleinerziehend, wie haben Sie Ihre Situation wahrgenommen?

Jessica Hirsch: Meine Mutter war eine unglaubliche Stütze. Ich erinnere mich, wie sie ihren Laptop auf das Fußende meines Bettes stellte und ihre Ordner ausbreitete, um dort für ihre Steuerkanzlei zu arbeiten – sie musste uns ja irgendwie über Wasser halten. Abends hat sich meine Mutter dann meist ins Schwesternwohnheim der Uniklinik verabschiedet, wobei sie nie wusste, wie lange sie dort unterkommen kann. Wenn es uns Kindern sehr schlecht ging, durften die Eltern auf einem Klappbett zwischen unseren Betten „kampieren“. Ich habe natürlich gespürt, wie sehr das meine Mutter belastet hat: Sich nie wirklich zurückziehen zu können und sich ständig zu fragen, wo man die nächste

Nacht schläft. Damals gab es ja weder den Förderverein noch das Elternhaus.

3 Welche Rolle spielt der Förderverein heute in Ihrem Leben und wie hat sich Ihre Beziehung zu ihm über die Jahre entwickelt?

Jessica Hirsch: Nach meiner Heilung war er für viele Jahre eher im Hintergrund meines Lebens präsent. Von meiner Mut-



ter, die sich von Bayern aus für den Förderverein engagierte, habe ich aber vieles mitbekommen. Lange Zeit war es für mich aber am wichtigsten, dass ich mein Leben vom Krebs zurückerobert hatte.

Mit 18 Jahren war es trotzdem für mich selbstverständlich Fördervereinsmitglied zu werden. Als ich nach Köln zog und



Jessica Hirsch mit Mutter Rosemarie Brand-Gerhart und Ehemann Steffen.

2022 an einer Mitgliederversammlung teilnahm, wurde mir klar, wie wichtig diese Gemeinschaft für mich ist. Es hat sich ein bisschen so angefühlt wie nach Hause kommen. Ich weiß noch genau, wie schön das Gefühl war, Wegbegleiter von früher wiederzutreffen.

Das war auch der Abend, an dem mich Marlene Merhar wegen der Vorstandsarbeit ansprach. Am Anfang hatte ich ein bisschen Scheu davor, weil ich nicht ein-

schätzen konnte, was die Konfrontation mit der eigenen Vergangenheit und den Erinnerungen bei mir auslöst – und ja, ich habe schnell gemerkt, dass einiges unverarbeitet geblieben ist. Mir ist es aber immer besser damit gegangen, sodass ich die Vorstandsarbeit auch ein bisschen als Hilfe zur Selbsthilfe sehe.

4 Was motiviert Sie besonders in Ihrer Arbeit im Förderverein?

Jessica Hirsch: Es gibt mir eine sehr tiefe Befriedigung, etwas zurückgeben zu können und das Richtige zu tun. Es erinnert mich daran, was im Leben wirklich wichtig ist: Gesundheit und die Unterstützung von Kindern und ihren Familien in schwierigen Zeiten.

Eine Nagelprobe war eine gesundheitliche Krise, in die ich im letzten Jahr geraten war: Für mich war es ein echter Augenöffner, wie sicher und verstanden ich mich während dieser Zeit im Elternhaus fühlte. Diese Erfahrung hat mir noch einmal verdeutlicht, wie wertvoll unser Angebot für Betroffene ist.

Und es ist einfach unglaublich, was mit dem Förderverein in 35 Jahren aufgebaut wurde. Besonders motivierend finde ich die vielen Menschen, die sich seit Jahrzehnten engagieren, egal ob haupt- oder ehrenamtlich. Auch diesen Menschen gegenüber fühle ich mich verpflichtet etwas beizutragen.

5 Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer Arbeit im Förderverein?

Jessica Hirsch: Mir liegt besonders die Interessenvertretung am Herzen, sei es innerhalb der Uniklinik oder bei Krankenkassen und Gesundheitsministerien.

Familien brauchen eine Stimme, damit sie im Gesundheits- und Pflegesystem nicht irgendwann hinten runterfallen. Für mich ist die Unterstützung von Survivor immer präsent. Wenn man die Klinik als geheilt verlässt, ist es noch lange nicht vorbei. Es gibt ganz viel, was einen beeinträchtigen oder später wieder hochkommen kann, wie zum Beispiel beim Kinderwunsch oder Spätfolgen durch Nebenwirkungen der Krebstherapie. Ich denke oft darüber

nach, wie wichtig es wäre, dass wir Survivor uns besser vernetzen und gegenseitig unterstützen. Laut Statistik gibt es etwa 50.000 Kinderkrebs-Survivor in Deutschland, aber diese zeigen bisher kaum Interesse daran. Das finde ich sehr schade.

Ich gebe die Hoffnung jedoch nicht auf. Der Einsatz lohnt sich schon für jeden Survivor, der die notwendige medizinische oder psychologische Unterstützung erhält, die er benötigt.



Gemütlich, bunt und wetterfest Neue Balkonstühle für die Kinderkrebsstation

Krebskranke Kinder in der Akuttherapie verbringen sehr viele Wochen und Monate isoliert auf der Kinderkrebsstation. In manchen Phasen ist der Balkon am Zimmer dann die einzige Möglichkeit „nach draußen“ zugehen. Den Eltern ermöglicht der Gang auf den Balkon eine kurze Auszeit, in den kälteren Jahreszeiten können sie frische Luft schnappen und im Sommer Sonne tanken. Nachdem die bisherigen Balkonmöbel aus Altersschwäche aussortiert werden mussten, spendierte der Förderverein ein Ende letzten Jahres neue bunte und wetterfeste Stühle.

Herzlichen Dank für die tolle Spende!!!

CLAUDIA MUTZENBACH . Leiterin des psychosozialen Teams der Kinderkrebsstation

„Ladies Night“ für den guten Zweck

Wie eine Familie und ihre Community zusammenhalten

In 2024 fanden für Familie Atar aus Hürth die Sommerferien ein abruptes Ende: Während ihres Türkeiurlaubs wurde bei Sohn Ismail Leukämie diagnostiziert. Danach folgte die Behandlung auf der Kinderkrebstation der Uniklinik Köln.

Für die Familie brach eine Welt zusammen. Sechs Wochen brauchten die Eltern, um nach der Diagnose ihres Sohnes wieder halbwegs funktionieren zu können. In dieser Zeit hatten sie das erste Mal Kontakt mit dem psychosozialen Team der Kinderkrebstation und des Elternhauses. „Die Bereitschaft, uns bei allem zu unterstützen, hat uns sehr berührt,“ erklärt Vater Hasan rückblickend. „Der Schul-Avatar für Ismail, die Hilfe bei

Unterstützungsanträgen, aber auch der Stationsabend und der Kuchen-Freitag – das alles hat uns viel bedeutet.“ Mutter Hilal, die schon Erfahrungen im Spenden sammeln hatte, fasste daraufhin schnell den Entschluss, sich für den Förderverein stark zu machen. Trotz der laufenden Therapie und anfänglicher Skepsis ihres Mannes konnte sie ihre Familie von ihrem Vorhaben, eine türkische „Ladies Night“ als Benefiz-Event zu organisieren, überzeugen.

Hilal Atar plante das Event fast im Alleingang, mietete die Event-Location Golden Palast in Frechen und suchte Sponsoren. Die türkische Community, Freunde und Verwandte halfen, sodass

alle Kosten gedeckt wurden und der gesamte Erlös an den Förderverein gehen konnte. „Da wir selbst betroffen sind, hat man uns hier viel Vertrauen entgegengebracht“, sagt Hilal Atar. Am Ende wurden 600 Tickets verkauft. Nach drei Monaten intensiver Planung war es endlich so weit: Am 31. Januar 2025 verbrachten die Besucherinnen der „Ladies Night“ einen wunderbaren (Tanz-)Abend. Auf dem Programm standen neben einer Tombola aber auch Redebeiträge, u.a. von einem Vertreter des türkischen Konsulats und unserer Geschäftsführerin Monika Burger-Schmidt.

Dank der großartigen Unterstützung aller Beteiligten konnte die „Ladies Night“ einen beeindruckenden Erlös von 20.200 Euro erzielen. Wir sagen von Herzen Minnettarım!

Familie Atar und der Förderverein möchten sich besonders bedanken bei:

Hähnchenprinz Kudr-Et Kebap House
DJ #Lizz Öz Bakim Pflegeberatung



Personalie

Neu auf der Kinderkrebstation

Seit dem 1. Oktober 2024 ist Sportwissenschaftlerin Amrei Friedrich Teil des psychosozialen Teams auf der Kinderkrebstation der Uniklinik Köln. Die gebürtige Kölnerin unterstützt Lena Boehlke im Rahmen des sporttherapeutischen Angebots, dessen Ziel ist es, mit Spaß an Bewegung die Kraft und Mobilität der Kinder aufrechtzuerhalten.

Ihre Teilzeitstelle als Sporttherapeutin wird vom Förderverein finanziert.



Ein Tag in Bildern: Aylins Besuch der Tagesklinik

Die Kinderonkologie der Uniklinik Köln ist in drei Bereiche aufgeteilt: Ambulanz, Tagesklinik und Station. Die Tagesklinik ist gemeinsam mit der Ambulanz seit Frühling 2020 im neuen Gebäude des CIO (Centrum für Integrierte Onkologie) untergebracht. Aber was passiert eigentlich in der Tagesklinik?



Aylin und ihre Eltern

Seit Oktober 2024 wird die 3-jährige Aylin wegen einer Krebserkrankung an der Uniklinik Köln behandelt. Ihre Eltern haben sich bereit erklärt, gemeinsam mit Ines Eilau zu zeigen, wie ein Besuch in der Tagesklinik abläuft. Mit zur Unterstützung von Aylin dabei: Ente & Co.

Ines Eilau

Ines Eilau arbeitet seit fast 10 Jahren als Erzieherin und Heilpädagogin in der Tagesklinik. Sie ist dort immer zur Stelle, wo sie als Vertrauensperson und Spielpartnerin gebraucht wird. Mit vielen Ideen sowie Spiel- und Bastelmaterial bekämpft sie Langeweile und überbrückt lange Wartezeiten.

Im letzten Jahr feierte Ines Eilau ihr 25-jähriges Dienstjubiläum an der Uniklinik Köln. Die ersten Jahre ihrer Tätigkeit arbeitete sie – finanziert durch unseren Förderverein – auf der Station der Kinderonkologie.

Auf dem Weg

In den langen Gängen des CIO kann man am Anfang leicht die Orientierung verlieren. Auch Aylins Eltern fanden es am Anfang schwer, sich hier zu recht zu finden.

An den Wänden der Tagesklinik bringen grüne Wiesen und die vielen Tierchen in Kinderaugenhöhe etwas Ablenkung. Eichhörnchen „Oskar“ neben der Zimmertür von Oberarzt Dr. Marc Hömberg hat es Aylin besonders angetan.



Anmeldung in der Tagesklinik

Die Anmeldung ist die erste Anlaufstelle für Familien in der Kinderonkologie. Hier laufen die Fäden aller ambulanten und tagesklinischen Abläufe zusammen, wie u.a. Patientenaufnahme und Terminplanung.

Im Wartebereich vor der Anmeldung zieht Aylin eine Nummer aus dem Automaten – heute ist es die 117! Dann heißt es das erste Mal Geduld haben. Die Wartenden werden über eine digitale Tafel aufgerufen.

In der Anmeldung nimmt Bettina Loosen Aylins Unterlagen entgegen und koordiniert für den heutigen Tag die anstehende Untersuchung und Behandlung und gibt der Familie die dazu benötigten Informationen.



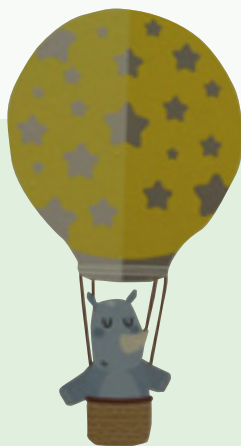
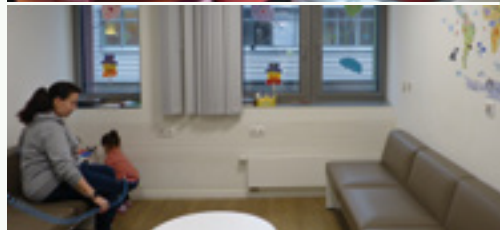


Als **Ambulanzmanagerin** stimmt Bettina Loosen die Termine zwischen den Fachbereichen ab und sorgt für effizientere Abläufe, was den Stress für die Familien reduziert. Als zentrale Anlaufstelle für Fragen bietet sie den Eltern Sicherheit und Hilfe. Sie hilft zudem dabei, administrative Hürden zu überwinden, sodass sich die Familien auf die Unterstützung ihres Kindes konzentrieren können.

Die Stelle der Ambulanzmanagerin wird vom Förderverein finanziert.

Nochmal Geduld haben...

Nach der Anmeldung heißt es wieder: Warten. Im Aufenthaltsbereich vor dem Behandlungszimmer vertreiben sich Aylin und ihre Ente die Zeit an der Kinderküche. Für den Besuch in der Tagesklinik müssen ihre Eltern jedes Mal einige Stunden einplanen.



Einmal durchgescheckt

In der Tagesklinik wird Aylin von der diensthabenden Ärztin Dr. Paulsen untersucht. Hierbei können die Eltern und Aylin alle ihre Fragen klären. Danach wird ihr Broviac-Katheter angeschlossen, über den Aylin heute ihre medikamentöse Behandlung erhält.

Zum Schluss darf sich Aylin etwas aus der „**Tapferkeitskiste**“ aussuchen. Gefüllt mit Pixie-Büchern, Stickern oder Stiften, die vom Förderverein spendiert werden, ist die Box besonders bei jüngeren Kindern beliebt. Die kleine Belohnung schafft Vertrauen und reduziert die Angst vor dem nächsten Eingriff.

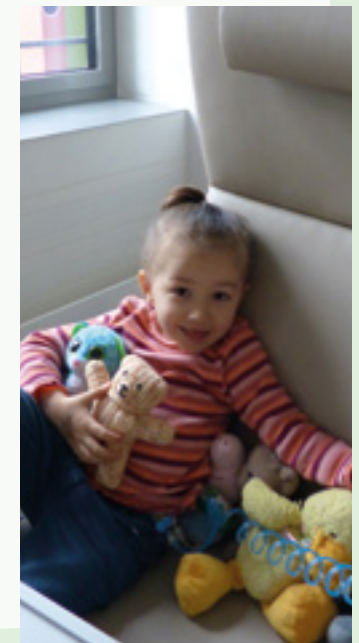


Im „Stuhlzimmer“

Im Therapieraum – bei den Kindern als „Stuhlzimmer“ bekannt – stehen sechs große Stühle, die sich nach Bedarf zur Liege umlegen lassen. Hier verbringen die Kinder mit ihren Familien die Zeit u.a. während der mehrstündigen Infusionen von Medikamenten.

Dauert eine Behandlung länger, weil z.B. eine Knochenmarkspunktion oder Bluttransfusion benötigt wird, können die Kinder auch in ein Bett im nebenliegenden Patientenzimmer wechseln.

Nachdem sie ihre Stofftiere auf ihren Lieblingsstuhl aufgereiht hat, wartet Aylin ungeduldig. Denn für sie ist das Spielen mit Ines Eilau der Höhepunkt des Tages. „Aylin war am Anfang sehr still und eingeschüchtert“, erzählt ihre Mutter. „Dank Ines hat sich das geändert. Sie freut sich sogar richtig auf die Klinik.“





Endlich, Ines kommt!

Im „Stuhlzimmer“ angekommen, wird auch gleich das erste Spiel aufgebaut – Aylin's Lieblingsspiel „Funkeldrache“. Für sie wird die Behandlung dabei zur Nebensache.



Ines Eilau erzählt:

„Für meine Arbeit ist es wichtig, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen. Spiele können eine wunderbare Möglichkeit sein, um eine Verbindung herzustellen – wie im Fall von Aylin.“

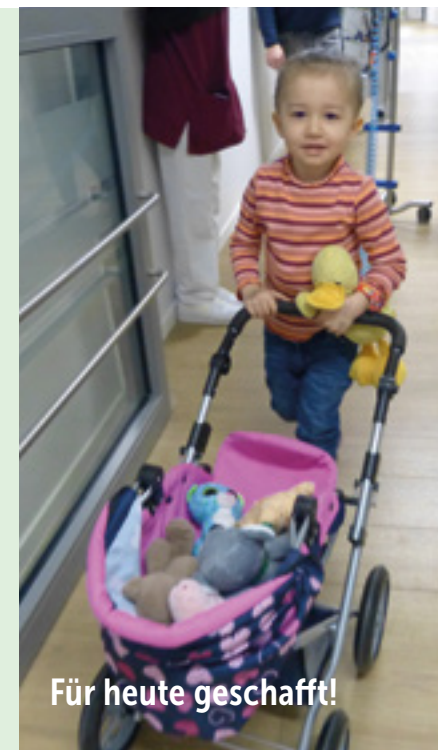
Kinder brauchen Rituale, die Sicherheit geben. Am Beginn der kritischen akuten Therapiezeit lasse ich jedes

Kind ein Lieblingsspiel aussuchen – das wird dann immer als erstes gespielt.

Später setze ich dann Impulse mit weiteren Spielen oder Angeboten. Idealerweise erreiche ich damit, dass die Kinder sich öffnen und ins Rollenspiel übergehen.

Neben dem positiven Effekt der Entspannung bietet das Rollenspiel den Kindern eine Möglichkeit, das Erlebte zu verarbeiten. So wie Aylin, die ihr Stoff-Koala – wie Dr. Paulsen im Untersuchungsraum – konzentriert abhört.

Der Spielzeug-Arztkoffer fungiert deshalb oft als ein wichtiges Hilfsmittel: Die Kinder spielen nach, was sie beschäftigt, wie z.B. Blutdruck messen oder Chemo geben, und können damit ihre eigene Krankheitssituation besser zu begreifen.“



Ambulanz:

- Erste Untersuchungen bei Verdacht auf Krebs und Nachsorgeuntersuchungen.
- Kontrolle zwischen/vor den stationären und teilstationären Aufenthalten
- Patienten kommen für kurze, geplante Untersuchungen/Behandlungen und kehren danach nach Hause zurück.

Station:

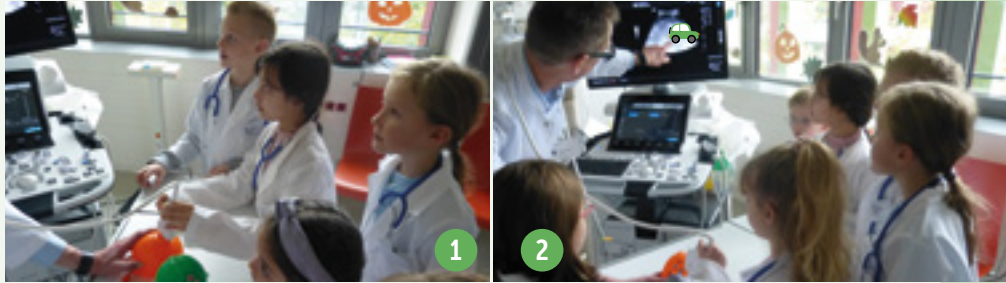
- Patienten bleiben über längere Zeiträume zur intensiven Behandlung und Überwachung.
- 2-Bett-Zimmer
- Rund-um-die-Uhr-Pflege durch medizinisches Personal.
- Eltern können mit aufgenommen werden, wenn der Patient 14 Jahre oder jünger ist.

Tagesklinik:

- Patienten erhalten intensive Behandlungen, die keinen stationären Aufenthalt erfordern, und müssen nicht über Nacht bleiben.
- Betreuung zwischen stationären Aufenthalten, z.B. für Blutbildkontrollen.



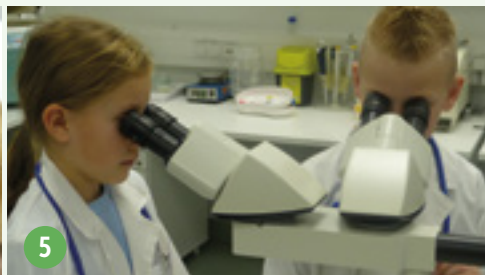
Geschwister-Klinik-Tag 2024: Das Geheimnis im Luftballon



- 1 Großes Rätselraten beim Besuch in der Klinik: Was befindet sich im Wasserballon?
- 2 Auf dem Ultraschallbild ist etwas zu erkennen – aber was? Eine Micky Maus, ein Dinosaurier?
- 3 Wie im richtigen Leben gibt erst eine „Operation“ Aufschluss, was sich im Ultraschallbild nur erahnen lässt: Zum Vorschein kommt ein kleines Spielzeugauto!



- 4 Fingerpieks für die Wissenschaft: Elternhaus-Mitarbeiterin Sabine Rother spendet ein paar Tropfen Blut für die Blutuntersuchung.



- 5 Anschließend dürfen die Kinder im Labor gesunde und kranke Blutzellen unter dem Mikroskop anschauen und vergleichen.



- 6 Was ist eigentlich...? Die Kinder erfahren vor ihrem Klinikbesuch im Elternhaus etwas über „Was ist Krebs und wie wird er behandelt?“ Dabei haben sie Gelegenheit, Fragen zur Erkrankung ihrer Geschwister stellen.



- 7 Es war toll! Ein großer Dank geht an Prof. Simon, der mit viel Engagement den kleinen Ärzten spannende Einblicke in die Untersuchungsmöglichkeiten gegeben hat.
Bei der Auswertung im Anschluss haben die Kinder eigentlich nur einen Kritikpunkt: Der Geschwister-Klinik-Tag war viel zu kurz!



Was ist der Geschwister-Klinik-Tag?

Geschwister von krebskranken Kindern fühlen sich häufig mit ihren Fragen allein gelassen oder wollen ihre Eltern nicht mit Ängsten und (Schuld-)Gefühlen zusätzlich belasten. Ohne passende Erklärungen können sie jedoch Fantasievorstellungen entwickeln, die bedrohlicher sein können als die Wirklichkeit.

Was liegt also näher, als den Geschwistern das Krankenhausgeschehen zu zeigen?

Beim Geschwister-Klinik-Tag bietet unser psychosoziales Team eine altersentsprechende Aufklärung, bei der Fragen geklärt und Ängste oder Schuldgefühle abgebaut werden. Im Anschluss besuchen die Kinder die Klinik, um dort gemeinsam mit Prof. Thorsten Simon (Leiter der Kinderonkologie) hinter die Kulissen zu schauen.



Ein gutes Team: Dirk Zurmühlen vom Elternhaus und Britta Popovich von der Johann-Christoph-Winters-Schule

Schulbesuche Wie Aufklärung Vorurteile und Ängste abbauen kann

von DIRK ZURMÜHLEN

Stellv. Elternhausleiter und Pflegepädagoge – Ansprechpartner für Avatare & Schulbesuche

Erkrankt ein Kind an Krebs, darf es für viele Monate die Schule nicht besuchen, da es durch die Chemotherapie eine abgeschwächte Immunlage hat. Die damit verbundene soziale Isolation des Kindes kann sich nachteilig auf seine psychosoziale Entwicklung auswirken. Zusätz-

lich können Ängste, Halbwissen und Vorurteile seitens der Mitschüler das Kontakt-Halten während der Therapie und den Wiedereinstieg in die Schule nach der Therapie erschweren. Durch unseren Schulbesuch erhalten die Mitschüler (und Lehrer) Antworten auf ihre Fragen.

Vorurteile und Berührungsängste können so frühzeitig abgebaut werden und dem Patienten wird nach monatelanger Behandlungszeit ein angst- und störungsfreien Wiedereinstieg in den Schulalltag ermöglicht.

Der Schulbesuch wird von mir vorbereitet und häufig gemeinsam mit einer Lehrerin der Klinikschule Johann-Christoph-Winters-Schule durchgeführt. In Absprache und mit dem Einverständnis der betroffenen Familien bieten wir die Schulaufklärungsbesuche in unterschiedlichen Therapiephasen an:

1. ZUM THERAPIEBEGINN

Wenn die Diagnose des erkrankten Kindes gesichert ist, planen wir den Schulbesuch gemeinsam mit der Familie und der Schule des Kindes.

Bei dem Schulaufklärungsbesuch zu Therapiebeginn informieren wir die Klasse altersgerecht über die Krankheit „Krebs“ im Allgemeinen und speziell über die individuelle Krebserkrankung und medizinische Behandlung des betroffenen Kindes. Die Schüler erhalten Antworten auf ihre Fragen zur Krankheit, zur Therapie, zu Nebenwirkungen und zum Umgang mit dem erkrankten Kind. Vorurteile und Berührungsängste können so frühzeitig abgebaut werden.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass der Schulbesuch sich auch positiv auf die Motivation der Klasse auswirkt, den Einsatz des Avatars zu unterstützen und mitzugestalten.

2. NACH THERAPIEZIEL-ÄNDERUNGEN

Je nach Verlauf der Krebserkrankung und dem Therapieansprechen kann es zu einer Veränderung des Therapieziels kommen. Neue Behandlungen können die Abwesenheit des Patienten in der Schule verlängern und die Klasse verunsichern, denn auch die Mitschüler und das Lehrerteam sorgen sich um den Patienten. Bei einem erneuten Schulbesuch können wir sie altersgerecht über die veränderte Therapie aufklären, um sie auf die neue Situation vorzubereiten und ihre Fragen zu klären.

3. ZUR WIEDEREINGLIEDERUNG

Durch die Erkrankung und Behandlung kann es beim genesenen Patienten zu (vorübergehenden) Einschränkungen kommen, wenn er z.B. aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen nicht oder nur teilweise am Sportunterricht teilnehmen kann. Bedingt durch die lange und anstrengende Therapiezeit empfiehlt sich ein langsamer und an die Belastungsfähigkeit des Kindes angepasster Wiedereinstieg in den Schulalltag. Einige Patienten müssen im Rahmen einer Erhaltungstherapie weiterhin regelmäßig Medikamente einnehmen. Informationen hierüber schaffen Sicherheit für die Klasse und das Lehrerteam.

Das erkrankte Kind kann am Ende der Therapie selbst entscheiden, ob wir es an seinem ersten Schultag in die Klasse begleiten sollen oder ob wir im Vorfeld die Klasse auf den Wiedereinstieg des Kindes vorbereiten.

Gemeinsam stark: Geschwisterwochenende in der Eifel

VON SABINE ROTHER

Psychosoziales Team des Elternhauses
Sozialpädagogin und Fachkraft für Geschwister



Anfang Februar verbrachten wir ein tolles Wochenende mit den Geschwistern krebskranker Kinder in der Eifel. Die Kinder und Jugendlichen, im Alter von 6 bis 19 Jahren, befinden sich in unterschiedlichen Lebenssituationen – einige haben Geschwister, die stationär behandelt werden, andere sind in der Nachsorge. Unser Ziel war es, ihnen ein

Gefühl von Zusammenhalt und Unterstützung zu vermitteln.

Dazu beschäftigten wir uns am Samstagvormittag mit der Frage, was jeden von uns ausmacht.

Die Erkenntnisse setzten wir kreativ um: mit farbenfrohen Sandmandalas und selbstgestalteten Bilderrahmen. Anschließend erhielt jeder eine „positive Potato“ – als Symbol für innere Stärke!



Das Highlight am Nachmittag war der Ausflug in den Greifvogelpark Hellenthal, der uns von der Hilfsgruppe Eifel – Hilfe für krebskranke Kinder e.V. ermöglicht wurde. Das Abendprogramm begann mit Liedern und Stockbrot am Lagerfeuer und endete mit einer Disco, bei der beeindruckende Limbo-Dance-Künste bestaunt werden konnten.

Am Sonntagmorgen widmeten wir uns dem Thema „Stress“, der sowohl in den Familiensituationen als auch in der Schule für alle eine Rolle spielt. Zum Abschluss erhielt jeder einen handlichen Stress-Igel – als Erinnerung an das schöne Wochenende und als kleine Hilfe im Alltag.

Unser Mottolied „Die Chöre singen für Dich“ von Mark Forster begleitete uns durch das Wochenende (siehe QR-Code).

Kleine Hilfe im Alltag: Stress-Igel



Mottolied
<https://www.youtube.com/watch?v=1il3RFk5Okw>



Das Aktionsteam: Marion Wallek (Elternhaus), Beate Cremer (Kinderkrebstation) und Ines Eilau (Tagesklinik)

Elternhaus, Tagesklinik und Station: Neues Kooperationsprojekt für krebserkrankte Kinder

Seit Ende letzten Jahres werden Patientenkinder, die gerade stationär an der Uniklinik Köln behandelt werden, einmal im Monat zu einem Aktionsnachmittag eingeladen. Betreut werden die abwechslungsreichen Aktivitäten gemeinsam von je einer Pädagogin aus dem psychosozialen Team von Station, Tagesklinik und Elternhaus.

„Die Patientenkinder haben damit bereits während ihrer Therapie die Gelegenheit, uns kennenzulernen“, erklärt Marion Wallek. „Für unser Elternhausteam ist es eine prima Ergänzung zu den bereits bestehenden Kontaktpunkten wie Avatar, Massage für die Eltern, Freitagskuchen und Stationsabende. Im direkten Austausch mit den Kindern möchten wir die Station so besser mit der Tagesklinik und dem Elternhaus vernetzen und damit auch Hemmungen nehmen, einfach mal bei uns vorbeizuschauen.“ So fallen dann auch die ersten Besuche in

der Tagesklinik vielleicht etwas leichter, wenn man weiß, dass Ines Eilau dort tolle Spielideen entwickelt.

BASTELN, BACKEN UND BUNTE EIER

Im Dezember wurden fleißig Plätzchen gebacken, im Januar gab es einen Spielenachmittag und in den folgenden Monaten standen kreative Aktivitäten auf dem Programm: Die Teilnehmer bastelten Tonfiguren und im April gab es selbst gestaltete Osterkörbchen.

Im Februar verwandelte sich das „Wohnzimmer“ der Station in eine Pizzabackstation. Gemeinsam wurde der Teig ausgerollt, geschnitten und bunt belegt. Die kulinarische Abwechslung erfreute Eltern, Kinder und das Pflegepersonal gleichermaßen – ein Stückchen Freude für Alle!

Wir freuen uns schon auf die kommenden Aktivitäten!

Mut und Hoffnung: Jessicas besondere Glückswürmchen

Schon viele Jahre ist Jessica Hasky regelmäßige Leserin unserer Fledermaus. Die heute 34-jährige erkrankte mit 2 Jahren an Leukämie, hat aber an die damalige Therapiezeit nur bruchstückhafte Erinnerungen. Der Kontakt zum Elternhaus und der Fledermaus blieb unter anderem durch die Vereinsmitgliedschaft ihrer Mutter Susanne bestehen.

„Mir gefällt die Gestaltung des Heftes und ich habe schon immer die Menschen bewundert, die besondere Aktionen für die betroffenen Familien machten“, erzählt Jessica.

Im Jahr 2023 musste die gelernte Kinderpflegerin ihre Tätigkeit ruhen lassen, weil sie durch ein Rezidiv von einem auf den anderen Tag in die Krankenhauswelt mit Operation und Bestrahlungen katapultiert wurde. „Plötzlich hatte ich viel Zeit zum Nachdenken. Ich wollte gerne den Kindern etwas Gutes tun und suchte nach einer Idee.“

Zu Weihnachten 2024 staunte das Elternhausteam dann nicht schlecht, als sie ein Fledermaus-Paket erhielten: Mutter Susanne hatte sage und schreibe 100 fröhlich-bunte Glückswürmchen gehäkelt. Ihre Tochter verpackte jedes einzelne in bunte Tütchen und gestaltete, passend zum Vereinsmotto, eine Fledermaus-Kiste. „Die Fledermaus begleitet mich seit vielen Jahren: Ich habe Fledermaus-Stofftiere und eine ganze Reihe Deko“, erklärt Jessica. So, wie sie sich zurück ins Leben kämpfte, möchte sie mit ihrer Aktion Mut schenken. Deshalb sendete sie dieses Gedicht als Gruß mit:

„Damit Du nie vergisst, wie großartig Du bist.
Mit mir bist Du nie allein,
will immer Dein Begleiter sein.“





Angebote in der Therapiezeit

Mobile Massage

Jeden Donnerstag im Elternhaus

Geschwister-Klinik-Tag

5. August 2025

Angebote in der Nachsorge

Sport- und Bewegungsangebot für Kinder und Jugendliche

Dienstags 16-17 Uhr / 17-18 Uhr / Donnerstags 15-16 Uhr / 16-17 Uhr

Zusätzliche Aktionen und Schnuppertrainings finden in unregelmäßigen Abständen statt. Anmeldung: Kinderonkologie-bewegung@uk-koeln.de oder 0221/47842646

Geschwisterzeit

Jeden letzten Dienstag im Monat, 15–17 Uhr

Jugendtreff

Einmal monatlich, Termine im Elternhaus anfragen

Elterntreff

1. Juli 2025 – November 2025 (genauer Termin folgt)

Angebote für verwaiste Familien

Wandern für verwaiste Familien

27. September 2025

Gedenkfeier für verstorbene Kinder

14. Dezember 2025

Angebote für alle Betroffenen

Mitgliederversammlung

26. Juni 2025

Sommerfest

30. August 2025



Weitere Angebote und Termine finden Sie hier:

krebskrankekinder-koeln.de/aktuelles/termine